

Zukunft braucht Herkunft

Im Kolpingwerk Deutschland, wie auch in unserem Diözesanverband, werden wir uns bis zum Jahre 2020 mit einem Zukunftsprozess beschäftigen. Er trägt den Namen „Kolping upgrade ... unser Weg in die Zukunft“.

Es ist gut, dass wir uns damit beschäftigen. Denn oft erleben wir, dass das, was gestern noch gut war, heute schon veraltet ist. Die Gesellschaft verändert sich stetig und schnell. Es ist deshalb sinnvoll, wenn wir überprüfen, ob wir als Kolpinger ganz persönlich und gemeinsam mit unseren Kolpingsfamilien noch nahe an den Themen unserer Zeit und damit up to date sind.

Damit der Zukunftsprozess gelingen kann, müssen wir wissen, woher wir kommen. Dieses Suchen nach unseren Wurzeln macht einen wesentlichen Teil dieses Prozesses aus. Die Entwicklung des Kolpingwerks vom Gesellenverein zur Kolpingsfamilie ist für mich sehr beeindruckend. Zu Beginn richtete sich die Arbeit Adolph Kolpings als Begründer des Kolpingwerks auf einen relativ kleinen Personenkreis: unverheiratete Handwerker auf der Walz. Heute ist das Kolpingwerk ein katholischer Sozialverband, der alle Generationen im Blick hat. Unsere Verbandsgeschichte lehrt mich, dass sich Kolping immer schon gewandelt hat.

In die Zeitspanne unserer Verbandsentwicklung fiel zeitlich auch die Definition und Aus-

formulierung der katholischen Soziallehre. Sie legt die Bedingungen für eine säkulare Gesellschaft fest, in welcher der Mensch nicht zum Objekt eines politischen oder wirtschaftlichen Systems wird.

Wenn wir als Kolpingwerk eine gute Zukunft haben wollen, dann muss unser Verband mit all seinen Untergliederungen eine Konkretisierung der katholischen Soziallehre in unsere Zeit hinein sein.

Als Kolpinger geben wir durch unser Engagement an unseren Wohn- und Lebensorten der katholischen Soziallehre ein Gesicht. So wie wir es im Musical von Adolph Kolping gehört haben: „Steht auf und gebt der Welt ein Lebenszeichen. In Jedem von euch brennt dasselbe Licht. Noch ist es dunkel, doch die Nacht wird weichen. Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht!“

Damit wir der Welt von heute und ganz besonders der von morgen ein menschliches Gesicht geben, brauchen wir jedes Mitglied – denn das schaffen wir nur gemeinsam.



Walter Humm
Diözesanpräsident

TERMINE

DIÖZESANVERBAND

17.05.2017

Mitgliederversammlung Rechts-träger DV e.V.

■ Stuttgart

bis 31.05.2017

Sozialwahl 2017

Bitte vom Wahlrecht Gebrauch machen.

■ Briefwahlunterlagen bis 26. Mai in den Briefkasten

25. – 28.05.2017

Ehrenamtlich geistlich leiten – EAGL

Weiterbildungskurs „Menschen in besonderen Lebenssituationen begleiten“

■ Ergänzungen

07. – 08.07.2017

Ehrenamtlich geistlich leiten – EAGL

Weiterbildungskurs „Fähigkeiten von Kolpingmitgliedern erkennen und fördern“

■ Ergänzungen

KOLPINGJUGEND

23. – 25.06.2017

Jugendfestival

■ Leupolz

14. – 16.07.2017

Unterwegs – Natur

Spirituelles Wanderwochenende der Kolpingjugend

Mit unserem Newsletter seid ihr immer auf dem Laufenden. Einfach unter kolping.dvrs.de anmelden.

Dank für Kolping-Engagement

Drei Kolpinggeschwister legten nach langjährigem Einsatz für Kolping ihre Ämter nieder. Ihnen sowie der bisherigen Verbands- und Vorstandsreferentin **Theresa Kucher** dankte Eugen Abler von Herzen. **Judith Durner** schied aus dem Diözesanvorstand aus.

Werner Schatz trat als Leiter des Facharbeitskreises „Eine Welt“ und als Kolpingvertreter bei der Aktion Hoffnung zurück. Viele Jahre war er auch Beauftragter für Internationale Partnerschaftsarbeit beim Internationalen Kolpingwerk. **Daniela Haaf** war viele Jahre Leiterin des Facharbeitskreises „Junge Erwachsene“.

IMPRESSUM

Kolping regional erscheint viermal im Jahr als Beilage des Kolping Diözesanverbands Rottenburg-Stuttgart im Kolpingmagazin. Auflage: 11.000
Redaktion: Martina Lachenmaier (ml)
Heusteigstr. 66, 70180 Stuttgart, 0711/9602288
martina.lachenmaier@kolping-dvrs.de
Layout & Satz: SYN visual design, Freiburg
Druck: Bechtle Druck & Service, Esslingen

Der Verband macht sich auf in die Zukunft

Über 130 Delegierte und Gäste haben sich am vierten Märzwochenende zur Diözesanversammlung in Untermarchtal getroffen. Im Studienteil ging es um den vom Kolpingwerk Deutschland angestoßenen Zukunftsprozess „Kolping upgrade ... unser Weg in die Zukunft“.

Zum Studienteil referierte die stellvertretende Bundesvorsitzende Klaudia Rudersdorf. Sie informierte über Ziel und Zweck des Zukunftsprozesses und umriss erste zu klärende Fragen des auf vier Jahre angelegten Prozesses. „Schwer beeindruckt“, sei sie, dass sich der DV Rottenburg-Stuttgart in einem so frühen Prozessstadium schon damit beschäftige. Der Prozess, wolle keineswegs als einer „von oben nach unten“ verstanden sein. Man wolle die Mitglieder zur Mitarbeit aktivieren; unter anderem mit einer Mitgliederbefragung. Denn, so Klaudia Rudersdorf, „nichts ist vorge-dacht“. In 2018 und 2019 sind Zukunftsforen geplant, um gemeinsam an den Zukunftsthemen des Verbands zu arbeiten. Wenn der Prozess 2020 ende, müsse klar sein, ob das 2000 verfasste Leitbild immer noch trage und man mit den damals festgelegten Handlungsfeldern noch gut aufgestellt sei.

Die stellvertretende Bundesvorsitzende umriss vier Themenfelder:

Kolping hat ein klares Profil und steht als Marke sowie als ein zivilgesellschaftlicher Akteur für etwas Besonderes. Wo Kolping draufstehe müsse auch Kolping drin sein. Gleichzeitig müssten die Kolpingsfamilien vor Ort genügend Freiheit haben, Kolping auf ihre Art zu leben.

Kolping versteht sich als Teil der Kirche. Klaudia Rudersdorf ergänzte - und als ein Verband in ökumenischer Offenheit. Nehmen wir zum Beispiel Muslime auf oder müssen Mitglieder ausscheiden, wenn sie aus der Kirche ausgetreten sind? Was bedeutet Ökumene für die



Klaudia Rudersdorf, stellvertretende Bundesvorsitzende

Verbandsstrukturen auch im Sinne einer verbandlichen Rechtssicherheit?

Kolping versteht sich als starker Mitgliederverband mit verbandlichen Einrichtungen und Unternehmen. Es gebe viele Kolpingeinrichtungen, so Rudersdorf. Zum Beispiel die des Kolpingbildungswerks. Sei es nicht geboten, alle Kolping-Kräfte zu bündeln und somit mehr Einfluss zu erlangen, fragte die Referentin.

Kolping wird stabil getragen von motivierten ehren- und hauptamtlichen Leitungskräften. Doch wie unterstützen wir unsere Ehrenamtlichen? Man könne ihnen sicher viel abverlangen, so Rudersdorf, aber man müsse sie, ebenso wie die Hauptamtlichen im Kolpingwerk, motivieren und schulen.

Für sie steht fest: „Wenn wir in diesem Zukunftsprozess richtig gut sind, reagieren wir nicht nur auf die Zukunft, sondern gestalten sie mit“.

Im Anschluss wurde die Zukunft des Verbands in vier Workshops aus verschiedenen Perspektiven diskutiert (siehe Seite 4).

KOLPING UPGRADE

Aus alt mach neu?

Was bedeutet es einen Verband upzugraden oder in eine höherwertige Version zu bringen? Welche Folgen hat das für die Kolpingmitglieder, für den Sozialverband, der sich in der Verbändelandschaft seinen Platz behaupten will, für die Nachwuchsorganisation Kolpingjugend und die seit vielen Jahrzehnten bestehenden Strukturen? Noch steht der Prozess erst am Anfang. Eine erste Annäherung an diesen Veränderungsprozess wagten die Delegierten in vier Workshops.

Neben Klaudia Rudersdorf hatten Daniela Haaf, KF Gundelsheim, als Vertreterin der jüngeren Kolpingmitglieder, Anton Vaas von der Bochingen und Geschäftsführer der Aktion Hoffnung sowie Rolf Seeger, KF Rottenburg, Fragen dazu aufgeworfen. Anton Vaas stellte die These auf, dass bei einer Befragung wohl viele den Namen Adolph Kolping kennen, aber kaum jemand Inhalte der Verbandsarbeit benennen könne. Im anstehenden Reformprozess gehe es darum, diese zu schärfen und Kolping als Marke zu positionieren. Daniela Haaf hält Jugendarbeit für unverzichtbar. Sie versteht Kolping als Lern- und Erfahrungsraum für Kinder und Jugendliche. Bei aller Sorge um den Nachwuchs dürften Kolpingjugendliche aber nicht nur als Rekrutierungsmasse für kommende Vorstände gesehen werden. Kolping müsse sich vielmehr fragen, was man für junge Menschen tun kann.

Kolping ist ein starker Mitgliederverband, Rolf Seeger aber vermisste die gesellschaftspolitische Präsenz des Verbands. Ist er innovativ, motiviert und begleitet er die Menschen in ausreichendem Maße. Ist er zu brav, zu unkritisch und legt er die Finger zu selten in die Wunden der Gesellschaft?

Wie die Endversion nach „Kolping upgrade“ aussehen wird, ist ungewiss. Gewiss ist, dass er nur dann gelingen kann, wenn alle Kolpingsfamilien daran mitarbeiten, denn er ist von der Basis her gedacht.



Der neu gewählte Vorstand: Vorsitzender Eugen Abler, Diözesanpräses Walter Humm, Renate Weiner, Geistliche Leiterin Claudia Hofrichter, stellvertretende Vorsitzende Martina Jaumann, Robert Werner, stellvertretender Vorsitzender Hannes Baum, Eberhard Vogt (von links)

Der alte Vorstand ist der neue

Bis auf Judith Durner, die nicht mehr kandidierte, wurden alle Vorstandsmitglieder mit großer Mehrheit wiedergewählt. Die Vorstandsmitglieder sagen, wofür sie stehen.

Eugen Abler (Vorsitzender) setzt sich ein für Lebensschutz, Familienpolitik, Bewahrung der Schöpfung und Reduzierung der Mehrwertsteuer für Kinderartikel. Er will die Partnerschaft mit dem Partnerverband in Paraguay vertiefen und die Wahrnehmung des Verbands in der Öffentlichkeit intensivieren.

Hannes Baum widmet sich als stellvertretender Vorsitzender der internen und externen Kommunikation und Satzungsfragen.

Martina Jaumann (stellvertretende Vorsitzende) will in der Nachfolge Adolph Kolpings wirken und für seine Werte eintreten. Die Jugend, Familie und Kinder liegen ihr am Herzen.

Claudia Hofrichter ist als Geistliche Leiterin die Fortbildung der Geistlichen Leiterinnen und Leiter und Präses und deren Vernetzung wichtig. Die Kolpingsfamilien will sie in ihrem geistlichen Auftrag unterstützen.

Walter Humm will als Diözesanpräses das Thema geistlich Leiten voranbringen und das Evangelium und die katholische Soziallehre als Grundlage für das Kolping-Engagement in der Welt sichtbar machen.

Renate Weiner steht für Seniorenarbeit und plant einen FAK für Senioren.

Robert Werner möchte den diözesanen Prozess „Kirche am Ort“ als Chance für die Kolpingsfamilien nutzen. Überalterung, Jugendarbeit, Lebensrelevanz und Zukunftsfähigkeit sind seine Themen.

Zukunftsprozess, Mitgliedererwerb und Menschen für die Idee Adolph Kolpings zu begeistern, das ist **Eberhard Vogt** besonders wichtig.

Stehende Ovationen

Judith Durner und Wolfgang Haas wurden bei der Diözesanversammlung mit dem Silbernen Ehrenzeichen ausgezeichnet. „Wenn der Diözesanverband dieses Abzeichen verleiht, dann hat die Gerechtigkeit ihren guten Tag“, sagte Vorsitzender Eugen Abler bei der Ehrung. Das Silberne Ehrenabzeichen sei das höchste, das der Diözesanverband verleihen könne. In hervorgehobenem Maße haben sich beide Kolpinggeschwister für die Idee Adolph Kolpings und sein Lebenswerk verdient gemacht.

Judith Durner ist seit 19 Jahren Kolpingmitglied in Neresheim, wo sie auch Geistliche Leiterin ist. Von 2000 bis 2015 war sie Bezirksvorsitzende des Bezirks Heidenheim. In den Diözesanvorstand wurde sie 2005, zur stellvertretenden Diözesanvorsitzenden 2009 gewählt.

Wolfgang Haas ist 1977 Kolping beigetreten. Seit 25 Jahren ist er Vorsitzender der Kolpingsfamilie Abtsgmünd, langjähriger stellvertretender Bezirksvorsitzender und Vorsitzender des Wahlausschusses.

Beide Geehrte waren überwältigt über die unerwartete Ehrung und die wertschätzenden Worte. Die Delegierten dankten den beiden stehend mit langanhaltendem Applaus für das langjährige Kolping-Engagement.



Wolfgang Haas, Judith Durner und Eugen Abler (v.l.)

Die Weichen gestellt

Die Diözesanversammlung stimmte drei Anträgen zu, mit denen der Diözesanvorstand die Weichen für die inhaltliche Arbeit des Diözesanverbands in den kommenden zwei Jahren stellt.

1. Der Diözesanverband fordert eine Mehrwertsteuersenkung für Kinderartikel des Grundbedarfs von jetzt 19 auf 7 Prozent. Familien brauchen die Unterstützung des Staates. Es ist ungerecht, dass zum Beispiel für Schnittblumen oder Tierfutter der reduzierte Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent gilt, während Windeln, Kindersitze oder Babykleidung mit 19 Prozent Mehrwertsteuer belegt sind.
2. Mit einem Kolpingtag bei der Bundesgartenschau 2019 in Heilbronn feiert das Kolpingwerk Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart sein 160-jähriges Bestehen. Der Tag wird gemeinsam mit den Bezirksverbänden, den Kolpingsfamilien und den Kolpingeinrichtungen des Diözesanverbandes vorbereitet und gestaltet. Er präsentiert den Sozialverband als wichtigen Akteur in Gesellschaft und Kirche.
3. Der Diözesanverband beteiligt sich aktiv am „Kolping upgrade ... unser Weg in die Zukunft“ des Kolpingwerkes Deutschland (siehe Seite 1).



Eberhard Barth (Bezirk Rottweil-Tuttlingen), Oliver Schnepf (KF Metzingen), Klaus Schäfer (KF Plochingen), Maria Wucher, Michael Harst, Alfred Nisch, Eugen Abler, Walter Humm (v.l.)

Das macht einen Sozialverband aus

Sechs Kolpingsfamilien haben sich um den Kolpingsfamilienpreis 2016 beworben. Der Preis wird an Kolpingsfamilien verliehen, die mit Aktionen deutlich machen, was einen katholischen Sozialverband ausmacht.

Die **Kolpingsfamilie Neckarsulm** bewarb sich mit dem Projekt „Essen mit Gästen“. Sie kocht jeden zweiten Samstag im Monat für 60 bis 70 Bedürftige. Der Blick auf das Thema Armut habe sich mit dem Projekt geweitet, erklärte Michael Harst. Armut bedeute nicht nur kein Geld zu haben. Man könne auch einsam und deshalb arm an Kontakten und Kommunikation sein.

Die **Kolpingsfamilie Vogt** betreibt einen Sozialladen mit Kleiderstübe. Die Vorsitzende Maria Wucher berichtete von der Erfolgsgeschichte des Tafelladens, die ohne eine anfängliche Vision nicht möglich gewesen sei. Es sei gelungen Berührungsängste abzubauen, sodass „Solisatt“ inzwischen einen stattlichen Kundenstamm habe und zu einem wichtigen Kommunikationsort in der Brennpunktgemeinde geworden ist.

Außerdem wurden geehrt: Die Kolpingsfamilie Zimmer ob Rottweil für ihr „Eintopfen“ für einen guten Zweck. Die KF Metzingen für die Anlage eines Barfußpfades und die KF Plochingen für ihr Schulprojekt „Die faire Banane“.

„Es kann keinen ersten, zweiten oder dritten Preis geben“, betonte Diözesanpräses Walter Humm bei der Preisverleihung. Alle eingereichten Projekte seien preiswürdig. Einen Scheck über 200 Euro erhielten schließlich aber die drei Projekte, die dringend auf Geld angewiesen sind.

Die **Kolpingsfamilie Ergenzingen** hat das Projekt „Fremden eine Heimat geben“ eingereicht. Mit dieser Aktion, so der Vorsitzende Alfred Nisch, sei Kolping zum Gesprächsgegenstand im Dorf geworden und als kompetenter Ansprechpartner für Flüchtlingsfragen wahrgenommen worden. Es sei auch gelungen, die Einstellungen mancher Menschen von anfänglicher Skepsis hin zu Interesse am Schicksal der Geflüchteten zu ändern.